



Feuerwehr-Bereitschaften der Freiwilligen Feuerwehren der Mark Brandenburg 1943 – 1945

Die Fw-Bereitschaften der
Kreise Angermünde, Prenzlau, Soldin und Templin

Impressum:

Copyright: 2017
Landesfeuerwehrverband Brandenburg e.V.
Fachausschuss Traditionspflege
Verkehrshof 7
14478 Potsdam

1.Auflage

Mitwirkende: Einhard Brosinsky
Karl-Liebknecht-Platz 3
17326 Brüssow

Verlag: Selbstverlag

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren allein verantwortlich.

Vorwort:

Bereits unmittelbar nach der Wiedergründung des Landesfeuerwehrverbandes Brandenburg e. V. (27.10.1990) bestand allgemein großes Interesse daran, die Geschichte des Verbandes seit seiner Erstgründung (03. / 04.06.1877) zu erforschen.

Der Feuerwehrhistoriker Günther Naacke (Templin) hatte es sich zur Aufgabe gemacht diese Arbeit zu leisten und die Forschungsergebnisse in Buchform zu dokumentieren.

Es erschienen 2 Bücher:

- „Die Verbandstage des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes 1877 – 1938“
- „Im Einsatz für Brandenburg – Geschichte des Feuerwehrwesens von 1938 bis 1941“

Die Herausgabe eines dritten Buches über den Zeitraum von 1942 bis 1945 war geplant, das Manuskript hatte der Autor weitestgehend fertig gestellt. Inhaltlich sollte das dritte Buch u. a. über die „Feuerwehrbereitschaften der freiwilligen Feuerwehren“ berichten.

Am 07.08.2001 verstarb Günther Naacke bevor er sein drittes Buch veröffentlichen konnte.

Dem letzten Willen von Günther Naacke entsprechend wurde seine Sammlung und seine Aufzeichnungen dem Landesfeuerwehrverband übereignet. Durch welche Umstände auch immer ist aber das Manuskript des dritten Buches nicht auffindbar.

Der Fachausschuss Traditionspflege des Landesfeuerwehrverbandes Brandenburg e. V. möchte versuchen die „Lücken“ in der Geschichtsschreibung kleiner zu machen und in bescheidener Weise an das Werk von Günther Naacke anzuknüpfen.

Der folgende Fachbeitrag wird sich mit der Problematik der „Feuerwehrbereitschaften“ befassen. Dabei wird versucht am Beispiel der damaligen Landkreise Angermünde, Prenzlau, Soldin und Templin die Struktur, die Aufgaben und Einsätze darzustellen.

Die folgenden Ausführungen basieren u. a. auf dem Studium und der Auswertung diverser Unterlagen.

Forschungsergebnisse der Feuerwehrhistoriker Günther Naacke† (Templin), Heinz Gläser† (Berlin), Walther Ehle (Brück), Detlef Nase (Pasewalk), Patrick Richter (Schwedt / OT Kunow), Oliver Markwart (Landin) und Hans-Dieter Unkenstein (Finsterwalde) waren sehr hilfreich.

Der Autor

„Die traditionsreiche Geschichte des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes einmal zu erforschen und zu veröffentlichen, erschien nach der Neugründung des Verbandes am 27. Oktober 1990 als eine lohnenswerte Aufgabe.“

Zitat: Günther Naacke, Templin, März 1994

Einleitung:

In seinem Buch „Feuerwehr im Luftschutz – 1926-1945 // Die Umstrukturierung des öffentlichen Feuerlöschwesens in Deutschland unter Gesichtspunkten des zivilen Luftschutzes“ gibt der Autor, Dr. Andreas Linhardt, einen umfassenden Überblick über das „System des Luftschutzes“. Auch in den Büchern: „Unter dem Hakenkreuz – Die deutschen Feuerwehren 1933-1945“ (Autor: Matthias Blazek) und „Luftangriffe auf Leipzig und die Handlungen der Löschkkräfte“ (Autor: Reinhard Steffler) finden sich sehr fundierte und interessante Angaben zu dieser Problematik.

Aus diesem Grunde verweise ich auf diese Werke und empfehle diese Werke ausdrücklich, da in ihnen Grundlagen und Zusammenhänge erläutert sind, auf die im Folgenden nicht ausführlich eingegangen wird.

Im Verlauf des 2. Weltkrieges erfolgten durch die Alliierten zunehmend Luftangriffe auf Objekte des Militärs, der Wirtschaft und vor allem auf deutsche Städte. Die Folgen dieser Luftangriffe waren erheblich.

Besonders gegen die Städte kamen neben den Sprengbomben auch Brandbomben zum Einsatz. Diese sollten eine besonders große Schadenslage schaffen und damit eine lange Nachwirkung der Angriffe erzielen.

Die Bekämpfung der entstandenen Brände, die sich oftmals großflächig in den Städten ausbreiteten und sich teilweise zum Feuersturm entwickelten, war mit den örtlichen Löschkkräften allein nicht gegeben. So war es oft erforderlich, neben den ortsansässigen Einsatzkräften zusätzlich Feuerwehren und Hilfskräfte aus dem Umland anzufordern.

Die Auswertung des schweren Luftangriffs auf Rostock (24.04.1942) und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen führten zu der Überlegung, dass bei solch extremen Schadensereignissen auch der überörtliche Einsatz ländlicher Freiwilliger Feuerwehren erforderlich wird. Erste Erfahrungen zeigten, dass der Einsatz einzelner Freiwilliger Feuerwehren bei großen Schadenslagen und dazu noch in „unbekannten“ Einsatzgebieten uneffektiv war. Um die Schlagkraft der Freiwilligen Feuerwehren bei solchen Einsätzen zu erhöhen, strebte das „Amt Freiwilliger Feuerwehren“ die Zusammenfassung in „FEUERWEHRBERETSCHAFTEN“ an. Im Bedarfsfall sollten sie in einem Umkreis von ca. 15 km an die potenziellen Einsatzorte herangeführt werden und sich dann dort zum eigentlichen Einsatz bereit halten. Vornehmlich war der Einsatz der Feuerwehrbereitschaften in den Luftschutzorten I. Ordnung vorgesehen.

Ab Oktober 1940 wurden in Deutschland kriegswichtige Städte und Regionen mit Luftschutzanlagen ausgestattet. Städte und Regionen wurden nach Luftschutzorten I., II. und III. Ordnung unterschieden. 94 Großstädte waren Luftschutzorte I. Ordnung, 201 Städte wurden als Luftschutzort II. Ordnung eingestuft. Alle anderen Orte, vorwiegend im ländlichen Raum, galten als Luftschutzorte III. Ordnung (siehe auch : A. Linhardt „Feuerwehr im Luftschutz 1926 –1945)

Der Erlass „O.-Fw.1102 Nr.: 5/43“, vom 16.04.1943, des Reichsführers der SS und Chefs der Deutschen Polizei ..., bildete die eigentliche Grundlage für die Aufstellung der Feuerwehrbereitschaften. Auf der Basis dieses Erlasses ergingen in der Folge verschiedene Richtlinien und Weisungen, welche die Aufstellung der Feuerwehrbereitschaften regelten. Prinzipiell war man von Anfang an bestrebt, die Feuerwehrbereitschaften weitestgehend einheitlich zu strukturieren.

In einer Akte, die im „Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam“ lagert, findet sich ein Hinweis, dass in der Mark Brandenburg (**Regierungsbezirk Potsdam**) in folgenden Kreisen Feuerwehrbereitschaften aufgestellt wurden:

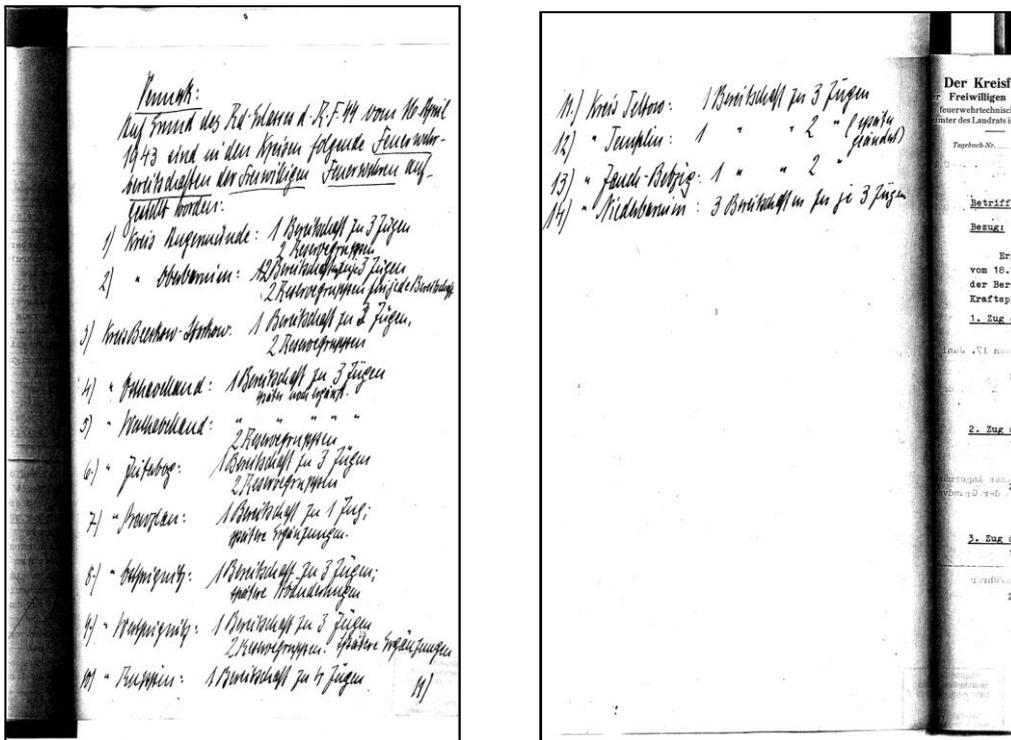


Bild: Kopie aus einer Akte des „Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam“

Nr.	Kreis	Struktur der Feuerwehrbereitschaft
1	Angermünde	1 Bereitschaft zu 3 Zügen + 2 Reservegruppen
2	Oberbarnim	2 Bereitschaften zu 3 Zügen + 2 Res.gr. je Bereitschaft
3	Beeskow-Storkow	1 Bereitschaft zu 2 Zügen + 2 Reservegruppen
4	Osthavelland	1 Bereitschaft zu 3 Zügen, später noch ergänzt
5	Westhavelland	1 Bereitschaft zu 3 Zügen + 2 Reservegruppen
6	Jüterbog-Luckenwalde	1 Bereitschaft zu 3 Zügen + 2 Reservegruppen
7	Prenzlau	1 Bereitschaft zu 1 Zug, weitere Ergänzungen
8	Ostprignitz	1 Bereitschaft zu 3 Zügen, weitere Abänderungen
9	Westprignitz	1 Bereitschaft zu 3 Zügen, + 2 Res.gr., sp. Ergänz.
10	Ruppin	1 Bereitschaft zu 4 Zügen
11	Teltow	1 Bereitschaft zu 3 Zügen
12	Templin	1 Bereitschaft zu 2 Zügen (später geändert)
13	Zauche-Belzig	1 Bereitschaft zu 2 Zügen
14	Niederbarnim	3 Bereitschaften zu 3 Zügen

Die Auswertung der vorstehenden Tabelle zeigt, dass anfänglich in der Mark Brandenburg (**Regierungsbezirk Potsdam**) 17 Feuerwehrbereitschaften mit insgesamt 47 Zügen bestanden haben.

Ob auch die Stadtkreise im Regierungsbezirk Potsdam Feuerwehrbereitschaften aufgestellt haben ist z. Z. nicht bekannt.

Struktur der Feuerwehrbereitschaften

Nach der ursprünglich geplanten Grundstruktur der Feuerwehrbereitschaften sollte jeder Kreis eine Bereitschaft zu 3 Zügen aufstellen. Die Praxis zeigte jedoch, dass aus unterschiedlichen Gründen von der geplanten Grundstruktur abgewichen wurde.

So waren in den Kreisen Oberbarnim (2 Bereitschaften zu 3 Zügen), Niederbarnim (3 Bereitschaften zu 3 Zügen), Ruppin (1 Bereitschaft zu 4 Zügen), Beeskow-Storckow, Templin, und Zauche-Belzig (je 1 Bereitschaft zu 2 Zügen) und Prenzlau (1 Bereitschaft zu 1 Zug) andere Strukturen vorhanden.

Die Abweichungen in der „Grundstruktur“ und bei der zugeordneten Technik war durch den unterschiedlichen Ausrüstungsgrad und durch unterschiedliche personelle Stärken der Wehren zwangsläufig bedingt.

In dieser Form entsprachen die anfänglich aufgestellten Bereitschaften aber keineswegs dem geplanten Ziel, dass darin bestand, die Folgen von Luftangriffen mit schlagkräftigen Einsatzformationen zu begegnen.

Bereits wenige Wochen später forderte die „Führung“ energische Veränderungen.

„Der Höhere SS- und Pol.- Führer der Reichshauptstadt Berlin und beim Oberpräsidenten der Provinz Mark Brandenburg im Wehrkreis III – Der Inspekteur der Ordnungspolizei – wandte sich in einem Schreiben vom 06.Juli 1943, an die Regierungspräsidenten in Potsdam und Frankfurt/Oder.

Darin stellte er unter Bezugnahme auf den Erlasses „O.-Fw.1102 Nr.: 5/43“ vom 16.04.1943 fest, dass bei der Aufstellung der Bereitschaften, der Luftschutz nicht genügend berücksichtigt wurde.

In diesem Schreiben wurden u. a. Einsatzgrundsätze und die prinzipielle Struktur der Bereitschaften festgelegt. Jede Bereitschaft sollte künftig aus einem Bereitschaftsstab und 3 Zügen mit je 2 Gruppen bestehen.

Die Technik sollten sich möglichst aus Löschfahrzeugen der Typen LF 8, LF 15 bzw. LF 25 zusammensetzen.

Ferner wurde angewiesen, dass die Bereitschaften bis zum 01. August 1943 einsatzbereit seien müssen.

Diese Tatsache ist u. a. auch mit einem Schreiben des Landrates des Kreises Angermünde vom 23.07.1943 belegt.

In diesem Schreiben hebt der Landrat (*Freiherr von Erffa*) seine ursprüngliche Verfügung vom 14.05.1943 auf und trifft neue Anweisungen.

Der Landrat
L.III.Pol.801.

Angermünde, den 23. Juli 1943

An den Herrn Bürgermeister in:.....

Betrifft: Erhöhung der Schlagkraft der Freiw. Feuerwehr durch Zusammenfassung zu Feuerwehrbereitschaften.

Bezug: Meine Verfügung vom 14.5.1943 – L.III.Pol.- nur den Bürgermeistern in Angermünde, Schwedt, Greiffenberg, Oderberg, Sandkrug, Friedrichswalde, Gramzow und Altenhof zugegangen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat für den Kreis Angermünde die Aufstellung von 2 Feuerwehrbereitschaften angeordnet.

Der Kreisführer der Freiw. Feuerwehr hat die Zugehörigkeit Ihrer Wehr mit je 1 Gruppe zur Feuerwehrbereitschaft. Außerdem ist eine Reservegruppe aufzustellen.

Die Wehren Althüttendorf, Großziethen, Felchow, Britz, Zützen und Hohensaathen stellen nur die Tragkraftspritze 800l/min. und Tragkraftspritzenanhänger (TSA) mit Maschinist und Melder.

Die Wehren Joachimsthal, Günterberg, Flemisdorf, Golzow, Vierraden und Liepe stellen den Gruppenführer, Fahrer, Angriffs-, Wasser- und Schlauchtrupp.

Für den Bereitschaftsstab der 1. Bereitschaft wird zu zu dem benannten Bereitschaftsführer von der Wehr Schwedt der Zugführer z.b.V. und 1 Kradfahrer, von der Wehr Angermünde 1 Melder und 1 PKW-Fahrer gestellt.

Für die 2. Bereitschaft stellt die Wehr Altenhof 1 Zugführer z.b.V. mit Krad. Die Wehr Gramzow 1 Melder, die Wehr Schwedt 1 PKW- Fahrer.

Die sonstigen dienstlichen Angelegenheiten regelt der Kreisführer der Feuerwehr.

Alle Feuerwehrmänner der Bereitschaften gelten bei notwendig werdendem Einsatz als zu kurzfristigem Notdienst nach Maßgabe der Notdienstverordnung vom 15.10.1938 (RGBl.I.S.1441) durch die nach der Bekanntmachung vom 8.7.1939 (RGBl.I.S.1204) auständigen Behörden aufgerufen. Die anliegende Aufstellung bitte ich den Wehrführern auszuhändigen. Die Verfügung ist diesen zur Kenntnis gegeben.

Die Alarmierung und der Einsatz der Bereitschaften wird im Einsatzfalle nur von mir oder durch den Kreisführer d. Fw. In meinem Auftrage befohlen.

Ich bitte, den sonstigen erforderlichen Anordnungen des Kreisführers d. Fw. zu entsprechen.

An Schlauchmaterial hat jede Gruppe mitzuführen 180 m C und 160 m B- Schlauch.

Alle dienstlichen Angelegenheiten für die Bereitschaften sind spätestens am 1. August 1943 einsatzbereit.

Die o. a. Verfügung vom 14.5.1943 ist hiermit aufgehoben.

gez.
Freiherr von Erffa

Die erforderlichen Bereitschaften wurden im Kreise Angermünde wie folgt neu aufgestellt:

1. Feuerwehrbereitschaft

Der Bereitschaftsstab:	1 Führer (Abteilungsführer Wendt, Schwedt/Oder)	
	1 Zugführer z.b.V.	
	1 Melder	
	1 PKW Fahrer	
1.Zug:	1 Löschfahrzeug 10	- Angermünde
	1 Löschfahrzeug 15	- Schwedt
Zugführer:	Meister d. Fw. Schoska	- Angermünde
2.Zug:	1 Löschfahrzeug 8	- Greiffenberg
	1 Löschfahrzeug 8	- Friedrichswalde
Zugführer:	Meister d. Fw. Krüger	- Greiffenberg
3.Zug:	1 Löschfahrzeug 8	- Sandkrug
	1 Löschfahrzeug 8	- Joachimsthal
	(TS 8 Althüttendorf)	
Zugführer:	Meister d. Fw. Florenkowsky	- Sandkrug
Reservelöschgruppen:	1 Löschgruppe 10	- Oderberg
	1 Löschgruppe 8	- Günterberg
	(TS 8 Großziethen)	

2. Feuerwehrbereitschaft

Der Bereitschaftsstab:	1 Führer (Oberzugführer Engemann, Schwedt)	
	1 Zugführer z.b.V.	
	1 Melder	
	1 PKW – Fahrer	
1.Zug:	1 Löschfahrzeug 8	- Flemisdorf
	(TS 8 Felchow)	
	1 Löschfahrzeug 8	- Gramzow
Zugführer:	Meister der Fw. Neumann	- Flemisdorf
2.Zug:	1 Löschfahrzeug 8	- Golzow
	(TS 8 Britz)	
	1 Löschfahrzeug 8	- Vierraden
	(TS 8 Zützen)	
Zugführer:	Meister d. Fw. Haschke	- Golzow
3.Zug:	1 Löschfahrzeug 8	- Altenhof
	1 Löschfahrzeug 8	- Chorin
Zugführer:	Meister d. Fw. Wilke	- Altenhof
Reservelöschgruppen:	1 Löschgruppe 8	- Liepe
	(TS 8 Hohensaathen)	
	1 Löschgruppe 8	- Werkfeuerwehr Dynamit AG Hohensaathen

Nach Angaben von Hans Rumpf (*Generalmajor der Feuerschutzpolizei a.D [ehemals Chef des Amtes Freiwilliger Feuerwehren ...]*) in seinem Werk „Der hochrote Hahn“ ; (1952) wurden in Deutschland ca. 700 Feuerwehrbereitschaften aufgestellt. Der Personalbestand belief sich insgesamt auf ca. 100.000 Mann.

Zuständigkeiten

Die überwiegende Zahl der „Feuerwehrbereitschaften“ in der Mark Brandenburg (*Regierungsbezirk Potsdam*) war für Einsätze in der „Reichshauptstadt“ vorgesehen oder hatte geplante Einsatzorte an anderen „kriegswichtigen“ Objekten in „relativer“ Nähe ihrer Standorte.

Diese Orte lagen in der Regel im Zuständigkeitsbereich des „Wehrkreises III“ (Berlin).

Völlig anders war das u. a. für den damaligen Kreis Prenzlau geregelt. Dieser Kreis gehörte zum „Wehrkreis II“ (Stettin).

Der Wehrkreis II bestand aus dem Wehersatzbezirk Stettin, Köslin und Schwerin und umfasste die damaligen Regierungsbezirke Stettin, Potsdam (Teile), Stettin , Köslin und die Grenzmark Posen-Westpreußen sowie Frankfurt (Oder) (Teile).

Historische Dokumente, die u. a. im „Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam“ lagern, belegen die vielfältigen Einflußnahmen aus dem „Wehrkreis II“ (Stettin) auf die Kreise Prenzlau (*Regierungsbezirk Potsdam*) und Soldin in der „Neumark“ (*Regierungsbezirk Frankfurt /Oder*) in diesen Angelegenheiten.

Bedingt durch die Zuordnung der Feuerwehrbereitschaften der Kreise Prenzlau und Soldin zum „Wehrkreis II“ (Stettin) waren diese Feuerwehrbereitschaften neben den Bereitschaften aus der Provinz Pommern hauptsächlich für Einsätze im Großraum Stettin vorgesehen.

Luftangriffe auf Stettin

Im Folgendem soll kurz auf die Luftangriffe auf Stettin eingegangen werden!

Bereits 1940 erfolgten erste Luftangriffe auf die Region Stettin. Die Angriffe galten anfangs vornehmlich den dortigen Hafenanlagen und den Betrieben.

Eines der Hauptziele waren die, erst nach 1937 gebauten Anlagen der „Hydrierwerke Pölitz AG“, mit der neuen Wohnsiedlung und der dazugehörigen Infrastruktur.

Zwei weitere Luftangriffe auf Stettin erfolgten dann im Herbst 1941. Das Jahr 1942 verlief in Stettin relativ ruhig, jedoch verstärkten sich ab April 1943 die Luftangriffe erheblich.

Ein Großangriff der Briten, erfolgte am 20./21. April 1943. Diesem Angriff folgten noch drei weitere schwere Luftangriffe britischer Bomber im Januar und August 1944. Auch amerikanische Bomberverbände griffen Stettin im April und im Mai 1944 an.

In einer Vielzahl von Aufzeichnungen und Überlieferungen wird von Luftangriffen auf Stettin und Pölitz berichtet und die verheerenden Auswirkungen geschildert.

Ein kurzer Auszug aus den Erinnerungen von Herrn Alfred Försterling (*1925) aus Hamburg mag hier als Beispiel dienen:

Luftangriff auf Stettin am 17. August 1944

..... Es ist der 17. August 1944. "Starke feindliche Verbände sind über Norddeutschland im Anflug" so heißt es in den Rundfunkmeldungen. Welches Ziel haben sie? Berlin? Hannover?. Da heulen auch schon die Sirenen.

Eine große Menschenmenge drängt sich bereits im Bunker... Dampf dröhnt es von Bombeneinschlägen. Manchmal hört man es an der Bunkerwand hässlich entlang ratschen, ehe eine Detonation den Koloss leicht erzittern lässt. Das Licht flackert zuweilen verdächtig. So geht es fast 2 Stunden. Plötzlich totenstille. Der Angriff ist vorbei.

Schnell dränge ich gegen den Widerstand des Bunkerobmanns nach draußen ... Es wütet ein höllischer Feuersturm. Unerträgliche Hitze entwickelt sich. Soweit ich blicken kann steht alles in Flammen. Die Lagerhäuser ringsum, die Kräne und was sonst noch alles brennbar ist. Nur mit Mühe erreiche ich unser Schiff und komme sogar noch an Bord, obwohl es auch in der Ladeluke heftig brennt. Mir bleibt buchstäblich die Spucke weg. Die Seitenwände meiner Kammer sind eingedrückt, ein Rettungsboot liegt zertrümmert in meiner Koje. Alles ist zerfetzt, an die Bergung meiner persönlichen Sachen ist nicht mehr zu denken. Über mir brennt einer der Kräne. Funken stieben, Feuer regnet es von oben herab. Ich muss schleunigst das Schiff verlassen. Der Brand in dem Laderaum hat sich durch den Feuersturm weiter ausgebreitet und auf andere Schiffsteile übergegriffen. Die Löscheversuche der Mannschaft bleiben ergebnislos und werden eingestellt. Das Schiff ist nicht mehr zu retten. Grosse Teile von Stettin sind verwüstet

Quelle: Internet

Struktur der Feuerwehrbereitschaften Prenzlau und Soldin

Über die Feuerwehrbereitschaften Prenzlau und Soldin liegen nur wenige Aufzeichnungen und Überlieferungen vor.

In einem Schreiben des Landrates des Kreises Prenzlau, vom 14. Mai 1943, ist die „Feuerwehrbereitschaft des Landkreises Prenzlau“ wie folgt beschrieben:

Zur Feuerwehrbereitschaft Prenzlau (1 Bereitschaft zu 1 Zug; weitere Ergänzung) gehörten:

<u>Bereitschaftsstab:</u>	Führer:	Kreiswehrführer M. Grünhaldt
	Stellvertreter:	Zugführer E. Strohfeld
<u>Bereitschaftszug:</u>	1	Zugführer
	2	Gruppenführer
	16	Feuerwehrmänner (einschl. Melder und Maschinist)
	1	Melder (zur Verfügung der Zugführers)
<u>Fahrzeuge:</u>	1	Löschfahrzeug 15 (LF 15 / 3,0 t / mit Schaumlöschgerät = 2,5 cbm/min)
	1	Löschfahrzeug 15 (LF 15 / 3,0 t / mit Schaumlöschgerät = 2,5 cbm/min)
	1	Drehleiter 26 (DL 26 / 4,5 t / mit TS = 400 l/min)
	1	Pkw. = 7 Personen
<u>Sammelplatz:</u>	Feuerwache – Prenzlau	

Der direkte Vergleich des Fahrzeugbestandes der Bereitschaft Prenzlau mit dem Fahrzeugbestand der Bereitschaft Soldin zeigt eine andere Struktur auf:

Zur Feuerwehrbereitschaft Soldin (1 Bereitschaft zu 2 Zügen) gehörten:

<u>Fahrzeuge 1. Zug</u>	1	Löschfahrzeug 8 + 1 Löschfahrzeug 8
<u>Fahrzeuge 2. Zug</u>	1	Löschfahrzeug 8 + 1 Löschfahrzeug 8

Soweit aus den Überlieferungen noch nachvollziehbar ist wurde das Personal der Feuerwehrbereitschaft Prenzlau nur von der FF Prenzlau gestellt.
 Günther Naacke erwähnte, dass später auch die FF Brüssow einbezogen wurde, nachdem am 22. September 1943 in Brüssow die Indienststellung eines neuen Löschfahrzeuges vom Typ LF 15. (Fahrgestell: Daimler-Benz / Aufbau: Koebe Luckenwalde) erfolgt war.

Komm.-Nr. 930547			
Datum	Besteller	Auftrag- Schein v.	Bemerkungen
30.4.43	Daimler-Benz Aktiengesellschaft <i>W. Koebe, Luckenwalde für die Gemeinde Brüssow-L.P.</i>	16.5.43	Typ: LF 1500 S (Prenzlau) mit Vergaser-Motor Fahrzeug-Nr. <i>301026/0811</i> Motor-Nr. <i>139027/0811</i> Karosserie-Nr. Karosserie <i>Fahrzeugstell</i> Versand-Vorschiffen: <i>Behn. Luckenwalde</i> 2. April 1943 Bemerkungen: Karosserie v. Gießerei n. Lit. abgeliefert nach: <i>Luckenwalde</i> am: 7. April 1943 Typenbeschulung Nr. v. 3 APR 1943 bzw. Kraftfahrzeugbrief 162040 Papier:

Bild: Zuweisungsbeleg für das Fahrzeug der FF Brüssow



Bild: Abbildung eines Fahrzeuges, wie es 1943 nach Brüssow geliefert wurde.

Einsätze der Feuerwehrbereitschaft Prenzlau

Über die genaue Anzahl der Einsätze und die Einsatzorte der „Feuerwehrbereitschaft Prenzlau“ nach den Luftangriffen auf Stettin und Pölitz fehlen die Aufzeichnungen. Auch die Namen der einzelnen Feuerwehrangehörigen, die in der Bereitschaft mitwirkten, sind nicht mehr bekannt.

Feuerwehrbereitschaft Templin

Im Kreis Templin bestand die Feuerwehrbereitschaft aus 2 Zügen. Diese setzte sich 1943 wie folgt zusammen:

Nr.:	Fahrzeug	Standort / FF	Bemerkungen
1	LF 15	Templin	
2	LF 15	Lychen	
3	LF 15	Zehdenick	
4	LF 8	Gollin	
5	LF 8	Gerswalde	
6	LF 8	Kurtschlag	
7	Mannschafts- und Gerätewagen	Groß Dölln	
8	Mannschafts- und Gerätewagen	Kurtschlag	
Bei Einsätzen wurden von privaten Betrieben zusätzlich dienstverpflichtet:			
9	PKW	?	Bereitschaftsführung
10	Krad	?	Bereitschaftsführung
11	LKW für Treibstofftransport	?	Versorgungszug
12	LKW für Verpflegungstransport	?	Versorgungszug

Auch das Löschfahrzeug der FF Mildenberg war zeitweilig im Rahmen der Bereitschaft eingebunden.

Bereitschaftsführer war Kamerad Otto Beber, als Stellvertreter fungierten die Kameraden Hermann Suhr bzw. Ernst Zurth. Alle 3 Kameraden waren Angehörige der FF Zehdenick. Nach erfolgter Alarmierung trafen sich die Kräfte und Mittel der Feuerwehrbereitschaft Templin am festgelegten Stellplatz, dem Marktplatz in Zehdenick. Die Gruppenführer hatten dort die namentlichen Listen mit den zur Gruppe gehörenden Feuerwehrangehörigen abzugeben. Die Gruppenführer erhielten Erkennungsmarken und hatten diese an die Angehörigen ihrer Gruppe auszugeben.

Der „Versorgungszug“ fasste zwischenzeitlich in festgelegten Geschäften in Zehdenick Lebensmittel und Kraftstoff. Alle Fahrzeuge der Bereitschaft wurden hier im Ort nochmals nachgetankt.

Nach diesen Vorbereitungen war die Einheit zum Einsatz bereit. Sie fuhr dann von Zehdenick Richtung Berlin bis zum Ort Mühlenbeck. In Mühlenbeck war die s. g. „Lotsenstelle“ für die Bereitschaft Templin. Von dort aus wurde sie durch Kradmelder der Berliner Feuerwehr direkt zu den Einsatzstellen im Stadtgebiet „gelotst“.

Die Aufzeichnungen über die Feuerwehrbereitschaft Templin (*Sammlung Naacke*) belegen, dass sie hauptsächlich, nach Luftangriffen auf Berlin zum Einsatz gerufen wurde. Bei diesen Einsätzen wurde die Bereitschaft in verschiedenen Stadtteilen Berlins tätig.

Die Aufgaben bestanden meist in der Bekämpfung von Bränden in Wohnhäusern, aber auch in Betrieben, wie bei der Firma „Schering“ im Stadtbezirk Wedding.

Vorbereitung der Feuerwehren auf Einsätze nach Luftangriffen auf Stettin

Auf Anregung des örtlichen Luftschutzleiters erfolgte am 24. August 1943 in Stettin eine Einweisung der Abteilungs- und Bereitschaftsführer der für den Einsatz bei Luftangriffen auf Stettin infrage kommenden Kreise.

Der Höhere SS- und Polizeiführer beim Oberpräsidenten von Pommern, beim Reichsstatthalter in Mecklenburg und beim Oberpräsidenten von Brandenburg im Wehrkreis II – Der Inspekteur der Ordnungspolizei – in Stettin, teilte den zuständigen Stellen per Schreiben, vom 24. August 1943 mit, dass auch eine Beratung und Einweisung von Abteilungs- und Bereitschaftsführern aus weiter entfernt liegenden Kreisen für den 07. September 1943 anberaumt wird.

Es wurde damit gerechnet, dass die bisher zum Einsatz vorgesehenen Kräfte und Mittel nicht ausreichen werden. Diese Information ging auch in die brandenburgischen Kreise Prenzlau und Soldin sowie an den Schulleiter der pommerschen Feuerweherschule in Klein Mellen, Kreis Dramburg.

Über weite Wege zum Einsatz

Neben den „örtlich zuständigen“ bzw. nahe gelegenen Feuerwehrebereitschaften waren in Abhängigkeit vom Ausmaß der Luftangriffe auch Bereitschaften aus weiter entfernt gelegenen Gegenden zum Einsatz vorgesehen. Tatsächlich kamen dann im Raum Stettin / Pölitz auch relativ weit von Stettin entfernte Feuerwehren zum Einsatz.

In der Internet-Präsenz der FF Jarmen ([Die pommersche Kleinstadt Jarmen liegt über 100 km von Stettin entfernt!](#)) findet sich dazu folgender Hinweis:

„ ... 1941 erhielt die Jarmener Wehr ein ganz modernes Löschfahrzeug.... 1942 hatte die Jarmener Wehr ihren ersten Großeinsatz in Rostock zur Feuerbekämpfung und zu Aufräumarbeiten nach Bombenangriffen. Nach den schrecklichen Luftangriffen auf Anklam (Oktober 1943) und 1944 und die verheerenden Angriffe auf die pommersche Landeshauptstadt Stettin (30.01 und 20.04.44) rückte auch unsere Jarmener Wehr aus, um Hilfe zu leisten. Bei den Angriffen auf Stettin war die Wehr im Hydrierwerk Pölitz und in Altdamm im Einsatz“

Einsatzort Templin

Belegt ist ein Einsatz der mehrerer Feuerwehrebereitschaften am 06. März 1944 in Templin. Dort wurde dringend überörtliche Hilfe benötigt, nach dem ein verheerender Luftangriff die Stadt traf. Neben vielen Wohngebäuden wurde auch das voll belegte Krankenhaus zerbombt.

In den Aufzeichnungen des Feuerwehrhistorikers Günther Naacke aus Templin, der als Angehöriger der Feuerwehrebereitschaft Templin dort ebenfalls im Einsatz war finden sich zahlreiche Hinweise.

Als Augenzeuge hat er diese Ereignisse festgehalten. So ist überliefert, dass auch die Feuerwehrebereitschaften aus Angermünde, Eberswalde und Prenzlau zum Einsatz kamen. Die Angehörigen der Feuerwehrebereitschaften, wurden u.a. zur Bergung von Leichen beim Kreiskrankenhaus und zur Brandbekämpfung in der Innenstadt eingesetzt.

Neben den Feuerwehrebereitschaften waren auch alle motorisierten Feuerwehren aus dem gesamten Kreis Templin an diesem Einsatz beteiligt.

Einsatzort Oranienburg

Der letzte offizielle Einsatz der Feuerwehrbereitschaft Templin erfolgte vom 15. zum 16. März 1945 nach einem schweren Luftangriff auf Oranienburg. Die Bereitschaft war auf dem Gelände der Rüstungsbetriebes „AUER-WERKE“ zur Brandbekämpfung eingesetzt. Die Löschwasserversorgung musste von der Havel aus aufgebaut werden. Der Einsatz war besonders gefährlich, weil immer wieder Sprengbomben, die mit „Zeitzündern“ versehen waren, detonierten.

Vergleiche: Naacke, „Einsatz am 6.3.1944“ und „Die Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Templin 1943 –1945, nach erfolgten Luftangriffen“

Nachwort:

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich hoffe, dass die vorstehenden Darlegungen Ihr Interesse gefunden haben.

Selbstverständlich konnte hier nur das auszugsweise wiedergegeben und dargestellt werden, was mir bekannt ist. Ich habe nach erfolgtem Studium der mir zugänglichen Materialien diesen Beitrag nach bestem Wissen erarbeitet. Ich bin mir sicher, dass hier nicht alles vollständig wiedergegeben werden konnte. Eine genauere Darstellung zu diesem Thema bleibt weiteren Forschungen vorbehalten. Für Hinweise und Anregungen wäre ich Ihnen sehr dankbar!

Diese Schrift dient nur der Erinnerung an die Feuerwehrbereitschaften und verfolgt keine kommerziellen Absichten! Sollte ein Quellen-, Foto- oder Literaturhinweis fehlen oder nicht richtig angegeben sein, versichere ich, dass es nicht absichtlich erfolgte und bitte um Nachsicht und nachträglich um zustimmende Duldung.

Ich danke allen, die mir bei der Erarbeitung dieses Beitrages mit Materialien, Hinweisen sowie mit Rat und Tat zur Seite standen.

Einhard Brosinsky
Feuerwehrhistoriker

Quellen- und Literaturhinweise

Bei der Erstellung dieses Beitrages wurden Hinweise u. a. aus folgenden Quellen und Veröffentlichungen einbezogen:

- Hans Rumpf: - „Der hochrote Hahn“
- Matthias Blazek: - „Unter dem Hakenkreuz – Die deutschen Feuerwehren 1933 –1945“
- Andreas Linhard: - „Feuerwehr im Luftschutz 1926 – 1945“
- Reinhard Steffler: - „Luftangriffe auf Leipzig und die Handlungen der Löschkräfte“
- Günther Naacke: - „Die Verbandstage des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes 1877 – 1938“
- „Im Einsatz für Brandenburg – Geschichte des Feuerwehrwesens von 1938 - bis 1941“
- „Die Einsätze der Feuerwehr-Bereitschaft des Kreises Templin“
- Alfred Försterling: - „Luftangriff auf Stettin am 17. August 1944“
- Hans Dieter Unkenstein: - „Feuerwehr – Bereitschaften im 3. Reich und deren Einsätze“ ...
- Walther Ehle: - „Feuerwehrebereitschaften im Kreis Zauche-Belzig“

Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam : u.a. diverse Aktenauszüge der Registratur „Rep. 2 A I“

Diverse Pressemitteilungen, Feuerwehrzeitungen, Festzeitschriften und Veröffentlichungen

- Archiv des Autors
- Archive und Sammlungen der Feuerwehrhistoriker : Detlef Nase (Pasewalk), Patrick Richter (Schwedt - OT Kunow) , Hans-Dieter Unkenstein (Finsterwalde), Oliver Markwart (Landin), Helmut Friedrich (Groß Kreuz – OT Schenkenberg)

Fakten und Hinweise in „Internet-Portalen“

- von Privatpersonen, Organisationen und Feuerwehren.

Schilderungen von Zeitzeugen.